

Allerdings setzte sich auch bei den Juden die Spirale der Gewalt immer mehr durch. Trotzdem ist die „jüdisch-jesuanische Gewaltlosigkeit nicht nur eine Theorie, sondern eine reale geschichtliche Möglichkeit und Wirklichkeit.“

Der letzte Beitrag beschäftigt sich mit der Bergpredigt und ihrem geschichtlichen Hintergrund. Trummer meint, daß am „ehesten mit einem ursprünglichen Bestand von 3 Seligpreisungen“ (Lk 6,20) zu rechnen sei. Das Matthäus-Evangelium ist mit großer Wahrscheinlichkeit erst nach dem Ersten jüdischen Aufstand niedergeschrieben worden; die Seligpreisungen der Bergpredigt sind daher als Trost und Verheißung für die verarmten, heimatlosen, leidenden, verfolgten Christen zu verstehen. Die Seligpreisungen könnten eigentlich nur dann verstanden werden, wenn ihre „Sinnhaftigkeit auch erkannt und erlebt werden kann“; z. B. beim „Verzicht auf Gewalt“. Dazu sei es aber nötig, Verheißung eines „neuen Lebens erahnen“ zu können. Inspiration aus dem Evangelium, Nachfolge Christi impliziert also die Herausforderung zur Gewaltlosigkeit. Die Gewaltlosigkeit ist keine neue Masche, sondern spätestens seit Jeremia und Jesaja ist das Ringen des Volkes Gottes um einen Weg zur endgültigen Überwindung von Unrecht und Gewalt auch schriftlich dokumentiert.

Franz Küberl, Graz

Mehr Verständnis für die Kinder

Josef Wiener — Helmut Erharter (Hg.), Kinderpastoral. Österreichische Pastoraltagung vom 28.—30. Dezember 1981, Verlag Herder, Wien 1982, 171 Seiten.

Das Buch bringt Referate, Erfahrungsberichte und Berichte der Arbeitskreise, gehalten bei der Österreichischen Pastoraltagung 1981 in Wien. Auf dem Buchumschlag steht das Wort „Kinder“ in kräftigem Dunkelblau, das Wort „Pastoral“ in blassem, unscheinbarem Weiß. Das ist symbolhaft. Dieser Eindruck verstärkt sich, je weiter man das Buch liest. Man erfährt viel über die Situation und über die Probleme des Kindes in unserer Zeit; im

Verhältnis wenig über Pastoral. So kommt am Anfang der Anthropologe zu Wort, dann der Soziologe, der Bibliker, der Psychologe und zum Schluß Jan Nieuvenhuis mit einem erfrischenden Referat über „Perspektiven einer kinderfreundlichen Pastoral“.

Die Frage, wie diese Fülle neuer Erkenntnisse in eine „kindgerechte“ Pastoral einzusetzen ist, bleibt weitgehend ohne Antwort. Das ändert sich auch bei den weiteren Berichten nur wenig. Man erfährt Imponderendes aus den Problemzonen (Pionierleistungen für behinderte Kinder, Gastarbeiterkinder, soziale Randgruppen) über die „normale“ Kinderarbeit, wie sie im Großteil unserer Pfarren geleistet wird, im Wesentlichen nichts Neues! Das ist nicht den Herausgebern des Buches anzulasten, auch nicht den Veranstaltern der Pastoraltagung. Diese können ja nur berichten bzw. eine Situation bewußtmachen, in der wir uns befinden. Und die ist so, daß das Umsetzen der Aussagen des Konzils und vieler neuer, weitgehend unumstrittener Erkenntnisse der Wissenschaften in eine erneuerte Kinderpastoral in weiten Teilen der kirchlichen Kinderarbeit trotz der vielen Anregungen z. B. auch in den Arbeitskreisberichten noch nicht geschehen ist. Diese Aussage wird im Buch nirgends ausdrücklich gemacht, sie drängt sich aber zwischen den Zeilen ständig auf. Das Buch ist eine Situationsbeschreibung. Es macht betroffen, nachdenklich, es weckt auch viel Hoffnung. Aber ein Buch über eine erneuerte Kinderpastoral ist es nicht — noch nicht. Ein solches Buch muß noch geschrieben werden — muß immer wieder geschrieben werden.

Hermann Hofer, Wien-Rodaun

Ein verständliches Glaubensbuch

Richard P. McBrien, Was Katholiken glauben. Eine Bestandsaufnahme, 2 Bde., Verlag-Styria, Graz—Wien—Köln 1982, 1.000 Seiten.

Die deutsche Fassung der 1980 erschienen amerikanischen Originalausgabe des Werkes von McBrien liegt in zwei umfangreichen Bänden vor.